



In die Jahre gekommen, und doch mit Charme: Das im Biedermeierstil gehaltene Haus «Zur Kante» hat über die Jahre gelitten ...



... nicht aber das Interesse der Churer.



Wie soll es weitergehen? Die Frage um die Zukunft des Hauses «Zur Kante» hat am Samstag zahlreiche Interessierte ins Papon'sche Gut gelockt.



Wurst und Bier beleben das Haus «Zur Kante»

Ein Tag der offenen Tür sollte in Chur eine breite Debatte zur Zukunft des Hauses «Zur Kante» lancieren – und das ist gelungen. Nun ist die Stadt 600 Bratwürste ärmer und um manche Idee reicher.

von Gion-Mattias Durband (Text) und Marco Hartmann (Bilder)

Die Stadt Chur zeigte sich am Samstag in Geberlaune. Zusammen mit dem Heimatschutz Graubünden hatte sie an die Masanserstrasse zum Haus «Zur Kante» geladen. Die Bevölkerung soll sich an einem Tag der offenen Tür selbst ein Bild des Papon'schen Guts machen, über welches sich die Stadt und der Heimatschutz in die Haare geraten waren; den von der Stadt geplanten Abriss des Guts zugunsten eines Ausbaus der Masanserstrasse konnte der Heimatschutz mit einer erfolgreichen Aufsichtsbeschwerde bei der Kantonsregierung vorerst abwenden (Ausgabe vom 10. Februar).

Nebst einer Besichtigung des um 1700 erbauten Gehöfts erwarteten die interessierten Besucher zu offerierten Cervelats, Bratwürsten und Getränken Ansprachen des Stadtpräsidenten Urs Marti und des Stadtgenieurs Roland Arpagaus – und vom Präsidenten des Bündner Heimatschutzes, Christof Dietler. Die Information zum aktuellen Stand der Dinge – man wartet auf ein Gutachten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege – stand denn auch weniger im Fokus als

das Signal: Dialog statt Konfrontation. «Es braucht eine breite Debatte», sagte denn auch Stadtpräsident Marti, «in der die unterschiedlichen Meinungen und Ideen Platz haben». Was passt da besser als ein Stelldichein in bewährteidgenössischer Manier unter einem weissen Zelt bei Wurst und Bier? «Es soll niemand mit Durst oder leerem Magen nach Hause gehen», stellte Marti klar und forderte die Besucher auf: «Sagen Sie mir Ihre Meinung!»

«Lasst mich stehen!», tönt es

Eine Ermunterung, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Rund 600 Würste sollten bis in den frühen Nachmittag hinein verzehrt werden. Und auch mit Meinungen und Ideen hielten die Besucher nicht hinter dem Berg. Zuerst hatte aber Heimatschützer Dietler das Wort und beschwor ebenfalls die Konsenssuche. «Wir wollen Herzen gewinnen und nicht Juristen beschäftigen.» Das 1832 ausgebrannte und von einem hugenottischen Kaufmann wiedererrichtete Haus mit den barocken Arkaden und den im Biedermeierstil gehaltenen Wohnungen sei in seiner Art einzigartig, bilde ein charakteristisches Eingangstor zur Stadt und stifte Identität. «Es stehen zu lassen und wieder herzurichten wäre günstiger und effektiver als teures Marketing»,

zeigte er sich überzeugt und hielt die Besucher an, genau hinzuhören: «Das Haus ruft: «Lasst mich stehen! Ich bin einzigartig und alt – und ich werde noch manche Politikergenerationen überleben.» Dafür erntete Dietler lautstarken Applaus.

Wieso kein «sauberer Schnitt»?

Danach hatten die Besucher das Wort. Eine der vorgebrachten Ideen bestach durch geradezu kompromisslose Pragmatik: Wieso nicht das Haus «Zur Kante» auf der Linie der geplanten Bus- und Velospur «mit einem sauberen Schnitt» stützen und mit einer «schönen Glasfassade» verschliessen? Damit, führte der Anwohner aus, sei das Haus «Zur Kante» bewahrt, als Zeugin der historischen Baukultur auch sichtbar gemacht und stehe dem

«Machen wir es wie die Zürcher: Die haben die Pendler jahrelang gequält und nun friedliche Quartiere.»

Ein Anwohner

Ausbau der Strasse nicht mehr im Wege. «Ein gut schweizerischer Kompromiss – und das isch mini Idee gsi», stellte der Anwohner unter lautem Beifall klar.

«Macht es wie die Zürcher!»

Ein weiterer Anwohner konnte sich für die Variante «sauberer Schnitt» wenig erwärmen, stellte aber eine andere Möglichkeit in den Raum: Wenn in Chur die Villa Markow verschoben werden konnte und in Zürich gar ganze Bahnhöfe – warum nicht das Haus «Zur Kante» um 9,5 Meter zurückversetzen und damit Platz für Bus- und Velospur schaffen? Mit geschätzten 800 000 Franken kostete dies nur unwesentlich mehr als ein «korrekter» Rückbau.

Ein Anderer wiederum stellte die Sinnhaftigkeit des Strassenausbaus selbst infrage: «Das ganze Land wird zugeteert. Und jede neue Strasse füllt sich wieder mit Autos.» Statt Strassen auszubauen, müsse man es – für einmal – machen wie die Zürcher, schlug er vor: «Die haben die Pendler jahrelang gequält – und nun zur Belohnung wieder friedliche Quartiere ohne den Moloch Verkehr.»

Ein Tag der offenen Tür, der zeigte, dass den Churern ihre Stadt am Herzen liegt. Darauf lässt sich aufbauen.

Blitzeinschläge lösen Brände aus

In der Nacht auf gestern ist ein heftiges Gewitter über die Südostschweiz gezogen und hat in Graubünden Spuren hinterlassen. In Luzein löste ein Blitzeinschlag in einen Telefonmasten einen Dachstockbrand aus. In Lumbrein brannten zwei Ställe vollständig nieder. Auch für den Brand der nebeneinander stehenden Ställe in Lumbrein (Lumnezia) dürfte ein Blitzeinschlag die Ursache sein, wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilte. Die Polizei wurde um 3.30 Uhr alarmiert. Als die Einsatzkräfte am Brandort ausserhalb des Dorfes eintrafen, standen die Ställe sowie ein vor den Gebäuden abgestellter Motorkarren in Vollbrand. Für die Löscharbeiten mussten die Pumpiers Lumnezia eine Wasserleitung vom rund einen Kilometer entfernten Bach legen. Ein Landwirt unterstützte die Wasserzufuhr mit einem Druckfass. Der Brand in Luzein wurde um etwa 7.20 Uhr gemeldet. Der Blitz hatte unweit des Hauses in einen Telefonmasten eingeschlagen. Die entstandene Hochspannung entfachte ein Feuer im Dachstock des Hauses. Die Feuerwehr Mittelprättigau löschte den Brand, das Haus ist aber wegen des entstandenen Sachschadens zur Zeit nicht bewohnbar. (sda/so)

Brand fordert Schwerverletzten

Bei einem Wohnungsbrand in Zizers hat sich am Samstagmittag ein Mann schwere Brandverletzungen zugezogen. Der Alarm ging bei der Kantonspolizei Graubünden kurz vor 12.30 Uhr ein, wie diese mitteilte. Als die Feuerwehr vor Ort eintraf, hatte eine Privatperson einen Hausbewohner mit schweren Brandverletzungen bereits gerettet. Der couragierter Retter seinerseits musste mit Verdacht auf Rauchvergiftung von der Rettung Chur ambulant betreut werden. Die Rega flog den Schwerverletzten ins Universitätsspital nach Zürich. Die Feuerwehr brachte die übrigen Bewohner des Dreifamilienhauses in Sicherheit und löschte den Brand.

Wegen der schmalen Platzverhältnisse im Dorfkern von Zizers musste der Fahrzeugverkehr während rund zweieinhalb Stunden umgeleitet werden. Die Kantonspolizei und die Staatsanwaltschaft haben Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen. (sda/so)

Erfolgreiches Quellrock Open Air

Am vergangenen Wochenende ging die 39. Ausführung des Quellrock Open Air über die Bühne. Insgesamt lockte das Musikfestival rund 3900 Besucher zur Burgruine Freudenberg nach Bad Ragaz. Die Band Pegasus, welche am Samstag aufgetreten war, sei ein wahrer Glücksgriff gewesen, schreibt das Organisationskomitee in einer Medienmitteilung. Pegasus hätten auf der ganzen Linie überzeugt und den eigentlichen Headliner Züri West fast in den Schatten gestellt.

Zum ersten Mal in der 39-jährigen Geschichte des Open Airs war der Festivalsamstag bereits im Voraus ausverkauft – dank der beiden Bands Pegasus und Züri West. Die Organisatoren ziehen denn auch eine positive Bilanz. Es habe keine nennenswerten Zwischenfälle gegeben, auch dürfte sich das Open Air finanziell auszahlen, heisst es weiter. Den allfälligen Überschuss will das OK nächstes Jahr in das 40-Jahr-Jubiläum des Quellrocks investieren. (so)